



Pädagogisches Konzept



Das Pädagogische Konzept der Maria Montessori Grundschule Coesfeld

1	<u>UNSER WEG</u>	<u>2</u>
2	<u>UNSER BLICK AUF KINDER</u>	<u>3</u>
	2.1 KINDER SIND...	4
	2.2 KINDER BRAUCHEN...	6
3	<u>UNSER SCHULALLTAG</u>	<u>9</u>
	3.1 INDIVIDUELLES ARBEITEN ALS VORAUSSETZUNG FÜR GEMEINSAMES LERNEN	9
	3.1.1 INDIVIDUELLES UND SELBSTÄNDIGES ARBEITEN NACH MARIA MONTESSORI	9
	3.1.2 JAHRGANGSMISCHUNG:	9
	3.1.3 INKLUSION	10
	3.1.4 SOZIALES LERNEN	11
	3.1.5 DIE ROLLE DER PÄDAGOGEN/ TEAMSTRUKTUR.....	12
	3.1.6 RÄUME.....	13
	3.2 GANZTAGSSCHULE ALS LERN- UND LEBENSRAUM	14
	3.2.1 GANZHEITLICHE ERZIEHUNG	15
	3.2.2 BEZIEHUNGEN SCHAFFEN.....	15
	3.2.3 BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN	16
	3.2.4 RHYTHMISIERUNG - „DER RHYTHMUS IST DER HERZSCHLAG DER SCHULE“	16
	3.2.4.1 Tages-, bzw. Wochenrhythmus	16
	3.2.4.2 Jahresrhythmus.....	17
	3.2.4.3 Projekte, Projekttage	19
	3.3 LERNEN IN UNSERER SCHULE - EIN ANDERER WEG MIT GLEICHEN LERNZIELEN.....	20
	3.3.1 FREIE ARBEIT	20
	3.3.2 FACHUNTERRICHT IM TANDEM: DEUTSCH - MATHEMATIK - ENGLISCH.....	24
	3.3.3 FACHUNTERRICHT IM KLASSENVERBAND 1 BIS 4: VERNETZTER UNTERRICHT - EPOCHE - RELIGION – SPORT.....	26
	3.3.4 LEISTUNGSERZIEHUNG	29
	3.4 LEBEN IN UNSERER SCHULE	31
	3.4.1 PAUSENKULTUR.....	31
	3.4.2 MITTAGESSEN.....	31
	3.4.3 AG-ANGEBOTE	32
	3.4.4 FERIENBETREUUNG	33
	3.5 GEMEINSCHAFTSSCHULE - SCHULE ALS GEMEINSCHAFT	34
4	<u>UNSERE SCHULE IM PROZESS.....</u>	<u>38</u>

1 Unser Weg

So wie sich das Kind nach Maria Montessori in verschiedenen Entwicklungsstufen befindet, hat sich auch unsere Schule in den ersten Jahren ihres Bestehens weiter entwickelt.

Das Kind reift in den ersten Jahren vom unbewussten zum bewussten Wesen. Auch den Weg unserer Schule kennzeichnet ein vergleichbarer Reifungsprozess.

Zu Beginn gab es einen sehr klaren Auftrag durch von Eltern entwickelte Leitlinien. Bereits in einer der ersten Gründungssitzungen sind Eltern zu Wort gekommen, die ihre Wünsche gesammelt und im folgenden Jahr zu einem ersten Päd. Konzept zusammengefasst haben.

Auf der anderen Seite galt es, die Lehrpläne und Richtlinien des Landes NRW zu beachten, die natürlich auch für unsere Schule verbindlich sind.

Es gab also einen Rahmen, der Orientierung bot. Innerhalb dieses Rahmens mussten nun die eigenen Erfahrungen gesammelt werden. Es galt zu schauen, welche Wege gangbar und wichtig sind, aber auch zu verwerfen, was unnötige Unruhe bringt.

Unsere **Grundhaltung zum Kind** und auch die wichtigsten **Grundpfeiler des Päd. Konzeptes (individuelles Arbeiten, freie Wahl der Tätigkeit, vorbereitete Umgebung nach Maria Montessori, Inklusion, Leben und Lernen in der Ganztagschule)** haben sich im Laufe der Jahre dabei nicht verändert.

Gewandelt haben sich wohl einige **Organisationsformen**, die das Zusammenwirken positiv unterstützen und es uns als Team ermöglichen, das Hauptanliegen umzusetzen – stets das Kind in den Mittelpunkt zu stellen, wie es für Maria Montessori ganz wesentlich war.

Heute stehen wir an einer Stelle, an der sich nun viele Überlegungen und Entscheidungen als gut erwiesen haben. Es ist also an der Zeit, unser erstes Konzept von 2008 fortzuschreiben und auf den aktuellen Stand zu bringen.

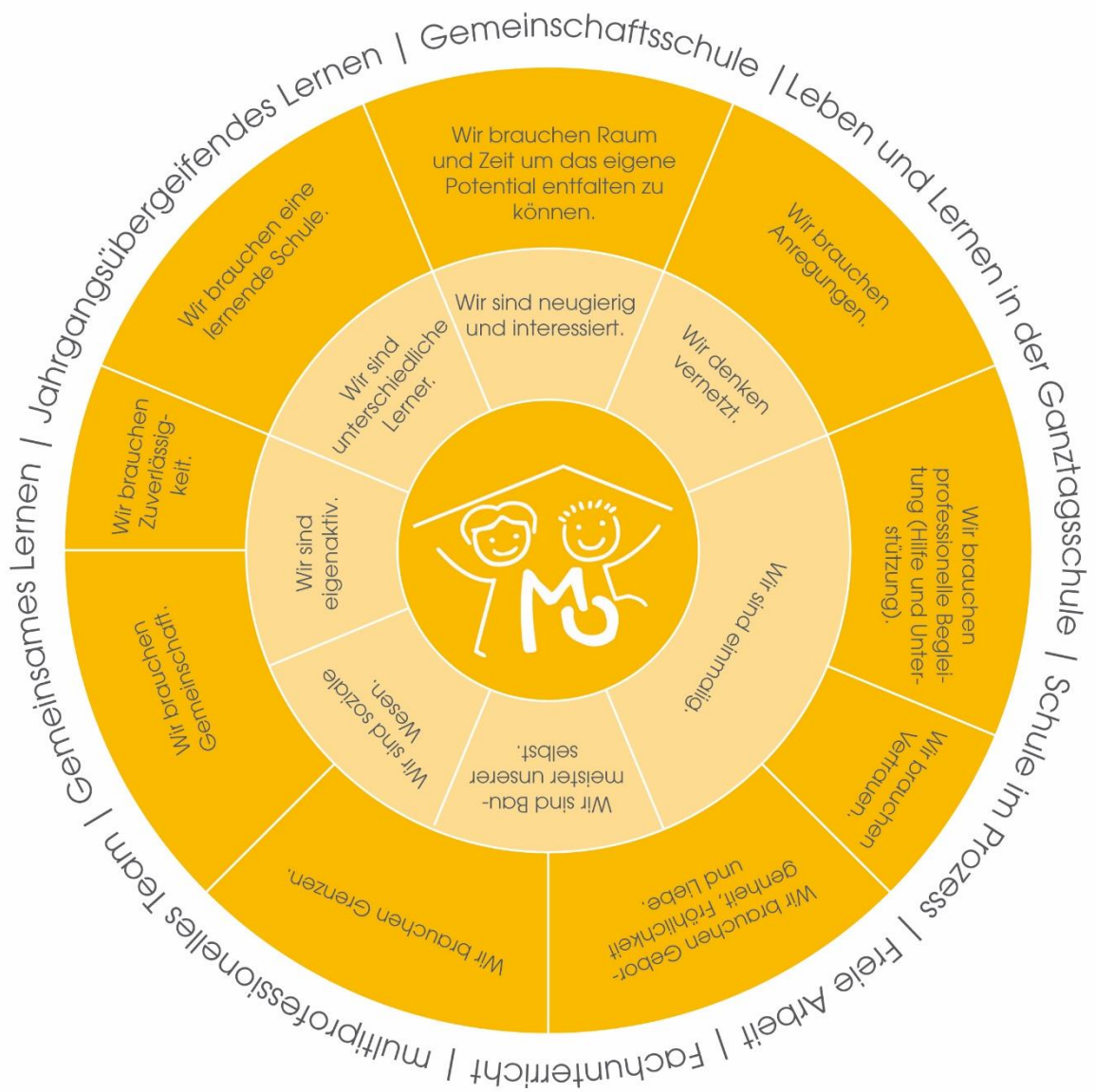
Dies bedeutet aber nicht, dass wir uns nun zufrieden zurücklehnen und meinen, es gäbe nichts mehr zu tun. Ganz im Gegenteil: Wir möchten **in Bewegung bleiben**, uns weiterentwickeln! Auch das hier vorliegende Konzept wird also nicht starr umgesetzt, sondern im Sinne der Kinder, die uns anvertraut sind, weiter überprüft und evaluiert werden. Denn unsere Schule befindet sich auch weiterhin im Reifungsprozess.

Deshalb möchten wir die dabei wesentlichen, hier fett gedruckten, zentralen Begriffe im Folgenden mit Leben füllen und genauer ausführen.

2 Unser Blick auf Kinder

Um unsere pädagogischen Leitideen und die daraus resultierenden Konsequenzen für den Schulalltag zu erarbeiten, ist es nach unserer Meinung zwingend erforderlich, zunächst einen Blick auf die Kinder von heute zu werfen. Wie Kinder sind und was sie brauchen, muss die Grundlage für die pädagogische Arbeit mit ihnen bilden.

Maria Montessori meinte: „Kinder sind anders.“ Darum muss auch Schule anders sein!



2.1 Kinder sind...

... eigenaktiv.

Kinder möchten stets selber tätig werden, um etwas Neues zu erfahren und zu entdecken. Die Aufgabe der Pädagogen ist, die Kinder dabei auf ihrem Weg zu unterstützen und zu begleiten – als Wächter und Beobachter der kindlichen Bedürfnisse und Entwicklung, wie Montessori fordert.

Mit der Bitte „**Hilf mir, es selbst zu tun**“ wandte sich einst ein Kind an Maria Montessori. Dieser Satz wurde zum Leitmotiv für ihr gesamtes Erziehungskonzept. Montessori sieht jedes Kind als eine Einheit von Körper, Seele und Geist. Dabei ist es nicht der Erzieher bzw. die Erzieherin, die die Entwicklung und Reifung zum Erwachsenen vollbringt, sondern es ist das Kind selbst.

... Baumeister ihrer selbst.

Nach Montessori trägt jedes Kind „den Schlüssel zu seinem rätselhaften individuellen Dasein von allem Anfang an in sich. „Es verfüge über einen inneren Bauplan der Seele und über vorbestimmte Richtlinien für seine Entwicklung“. Während seiner Entwicklung durchläuft das Kind verschiedene Empfänglichkeitsperioden von unterschiedlicher Dauer, die so genannten Sensiblen Phasen. In diesen Phasen besitzt das Kind eine besondere Bereitschaft, einzelne Fähigkeiten zu erlernen. Gelingt nun eine Entsprechung von Vorbereiteter Umgebung (vgl. Kap. Räume) und Sensibler Phase, so baut sich die kindliche Persönlichkeit in komplexer Weise positiv auf: Seelisches Wachstum, Bildung eines wachen Bewusstseins und geistige Harmonie sind dabei wesentlich.

... neugierig und interessiert.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie stellen viele Fragen und suchen nach Antworten, indem sie unter anderem auch viel selber ausprobieren möchten. Jedes Kind hat eigene Interessen und Bedürfnisse – und ein Recht auf freie Selbstentfaltung. Die Aufgabe des Pädagogen ist es nach Maria Montessori, das Kind genau zu beobachten, es in seinen Interessen zu stärken und auf seine Bedürfnisse nach Möglichkeit einzugehen.

... einmalig.

Jedes Kind ist einzigartig mit ganz eigenen Stärken und Schwächen. Wir wünschen uns deshalb eine Lernumgebung, die nicht jegliche Fähigkeiten eines Kindes sofort einteilt in

„gut oder schlecht“, „altersgerecht oder entwicklungsverzögert“, sondern die das Kind liebevoll in seiner Einmaligkeit begleitet. Ein Kind darf nicht mit einem anderen, sondern nur mit sich selbst verglichen werden, wie Montessori festhält.

Denn jedes Kind verdient Achtung.

... soziale Wesen.

Kinder unterschiedlichen Alters und mit verschiedenen Bedürfnissen lernen gern miteinander und voneinander. Wenn sie sich gegenseitig helfen oder etwas erklären können, haben sie auch Erfolgserlebnisse, die sich auf ihre Persönlichkeitsentwicklung sehr positiv auswirken. Die Kinder lernen auch, sich in eine andere Person mit deren Bedürfnissen hineinzuversetzen. Dabei werden Fähigkeiten und Eigenschaften wie Offenheit, Ehrlichkeit, Toleranz und rücksichtsvoller Umgang miteinander geübt und entfaltet.

... unterschiedliche Lerntypen.

Zum Lernen benötigen und nutzen wir unsere Sinnesorgane wie Augen, Ohren, den Geruchs-, Geschmacks- und Muskelsinn. Über die beteiligten Sinnesorgane gelangt der Lernstoff in unser Gedächtnis. Die Sinnesorgane sind bei jedem einzelnen unterschiedlich ausgeprägt. Deshalb spricht man von den unterschiedlichen Lerntypen. Dem visuellen Typ fällt es leichter zu lernen, wenn er sich Informationen in Form von Bildern anschaut. Der auditive Typ kann leichter die gesprochenen Informationen aufnehmen, verarbeiten und wiedergeben. Der motorische Lerntyp lernt am besten, wenn er die Handlungsabläufe selber vornimmt und auf diese Weise die Lerninhalte nachvollzieht. Der kommunikative Lerntyp soll am besten über den Lerngegenstand mit einer anderen Person reden und darüber diskutieren.

Je mehr Sinne am Lernprozess beteiligt sind, desto einfacher ist es, sich den Lernstoff zu merken und ihn dauerhaft zu behalten. Daher ist es uns besonders wichtig, die Lernsituationen so zu gestalten, dass jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und mit möglichst vielen Sinnen den Zugang zum Lerngegenstand findet - und sich die Lerninhalte somit leicht aneignen kann.

... vernetzt denkend.

Lernen bereitet besondere Freude, wenn es für das jeweilige Kind einen Sinn ergibt. Sinnstiftende gute Aufgaben sind daher unseres Erachtens nach Grundlage für gelingendes Lernen. Werden diese mit den Anforderungen, die der Lehrplan an uns als Schule stellt, verknüpft, gelingt meist auch das Üben unliebsamer, aber dennoch notwendiger Inhalte besser. Neues muss an die Vorerfahrungen anknüpfen, damit sich neue Vernetzungen im

Gehirn bilden können. Da spielt das Interesse der Kinder eine besondere Rolle. Daher versuchen wir täglich im gemeinsamen Unterricht, wie auch bei der Gestaltung der Vorbereiteten Umgebung, vernetztes Denken anzuregen. So werden bei den oft offen gestellten Aufgaben viele unterschiedliche Kompetenzbereiche auch aus verschiedenen Fachrichtungen miteinander vereint – ganz im Sinne von Maria Montessori, die dem Kind eben nicht zusammenhanglos eine Fülle von Eindrücken und Kenntnissen aus den verschiedenen Sachgebieten vermitteln wollte, sondern den ganzheitlichen Begriff der „kosmischen Erziehung“ prägte.

2.2 Kinder brauchen...

... Raum und Zeit, um das eigene Potential entfalten zu können.

Jedes Kind muss und darf seine Welt mit allen Sinnen erkennen und erfahren. Es soll experimentieren, versuchen, forschen, greifen und begreifen, schauen und hören, fühlen, schmecken, irren und Irrtümer erkennen. Dafür ist Zeit und Raum notwendig, in dem sich die Kinder auch ganz individuell beschäftigen können. Unsere Freie Arbeit, aber auch das Ganztagskonzept an sich, bieten jedem Kind die Möglichkeit, das Lernen seinen eigenen Interessen entsprechend zu vertiefen.

... Anregungen.

Viele Kinder haben tolle und spannende Ideen und zeigen Interesse an den unterschiedlichsten Themengebieten, mit denen sie sich dann auch intensiv im Rahmen der Freie Arbeit auseinandersetzen dürfen. Um wirksames Lernen zu ermöglichen, benötigen die Kinder darüber hinaus auch immer wieder neue Herausforderungen, die ihnen gestellt werden und die sie anregen. Ermutigende Aufgaben können ihnen dann helfen, über ihre Vorerfahrungen und über Gekonntes hinauszugehen und sich in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu steigern.

... professionelle Hilfe und Unterstützung

Um sich nach seinem „Bauplan“ entfalten zu können, benötigt jedes Kind eine Vorbereitete Umgebung und Menschen, die ihm kompetent und liebevoll auf diesem Weg zur Seite stehen - und ihm dort helfen, wo es Hilfe benötigt. Der Pädagoge tritt ihm dabei mit Respekt und Achtung gegenüber.

... Vertrauen.

Kinder brauchen unseren Vertrauensvorschuss: Wir können und dürfen darauf bauen, dass Kinder lernen wollen. Sie wollen die Welt entdecken, erfassen und begreifen. Sie wollen lesen, schreiben und rechnen lernen. Montessori hatte großes Vertrauen in die Kraft des Kindes, seine Entwicklungsarbeit aus sich heraus, seinen Anlagen gemäß, in seinem eigenen Tempo zu leisten. Wenn es dabei Unterstützung braucht, dann stehen wir ihm hilfreich zur Seite.

Beim Experimentieren und Erforschen darf zudem jedes Kind die Fehler machen, die es benötigt, um schließlich durch sie zur Lösung zu finden und aus ihnen zu lernen.

... Geborgenheit, Fröhlichkeit, Liebe.

Um ein Kind in seiner Entwicklung zu stärken, benötigt es vor allem die nachhaltige Freude am Lernen und eine positive Verstärkung der eigenen, an sich selbst gemessenen Lernerfolge. Es braucht eine Geborgenheit, die aus der Beziehung zu den Pädagoginnen und Pädagogen und zu der Gemeinschaft der Gruppe resultiert. Es muss sich angenommen und geliebt fühlen. Deshalb ist es uns so wichtig, dass die Kinder in Räumen lernen, die wohnlich gestaltet sind, und dass sie von Menschen langfristig und über den ganzen Tag beim Lernen und gemeinschaftlichem Leben begleitet werden.

... Grenzen.

„Freiheit bedeutet nicht, dass man tut, was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein.“
(Montessori)

Neben dem genauen Blick auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes brauchen Kinder Grenzen, um dem Spannungsfeld zwischen den eigenen Wünschen und den notwendigen Kompromissen gerecht zu werden. Denn diese tragen zur Zufriedenheit der gesamten Gruppe bei. Das Recht eines jeden Einzelnen endet dort, wo das Recht eines anderen beginnt. So gilt bei uns die goldene Regel: ...

Grundsätzlich lernen die Kinder dabei, Regeln als etwas Positives und Notwendiges zu erfahren. Diese werden gemeinsam erarbeitet und nehmen schon von daher einen viel persönlicheren Stellenwert bei den Kindern ein.

... Gemeinschaft.

Kinder sind nicht gern alleine. Sie fühlen sich in Gesellschaft wohl, brauchen Spiel- und Arbeitspartner sowie Pädagoginnen und Pädagogen, denen sie ihre neuesten Erfolgserlebnisse mitteilen und zeigen können. Die altersgemischten Gruppen unserer Schule bieten ein besonders geeignetes Fundament für soziales Lernen. Die Erfahrung von Heterogenität

– bezogen auf Geschlecht, Alter, Wissenstand, Fähigkeiten, Interessen und persönliche Eigenheiten - erleichtert die Entwicklung von gegenseitiger Achtung, Rücksichtnahme und Toleranz.

... Zuverlässigkeit.

Für die Kinder ist nach unserer Auffassung ein zuverlässiger, ritualisierter und rhythmisierter Schulalltag wichtig. Sie finden täglich wiederkehrende Rituale in ihren Klassen, aber auch in den Pausensituationen oder in der Freizeitbetreuung wieder, was ihnen Beständigkeit, Harmonie und Geborgenheit vermittelt.

... eine lernende Schule.

Als Schule ist es für uns wichtig, in Bewegung zu bleiben und Bestehendes immer wieder neu zu überprüfen. Besonders die intensive Teamarbeit ermöglicht es uns, die Arbeit mit den Kindern und an unserem Konzept kontinuierlich zu reflektieren.

3 Unser Schulalltag

Diese Grundgedanken und unsere Haltung zum Kind haben wichtige und direkte Auswirkungen auf unseren Schulalltag. Die Entwicklung einer anregenden, gezielt vorbereiteten Lernumgebung nach Maria Montessori, die das Kind als Individuum stärken möchte, ist die Voraussetzung für unsere Arbeit.

3.1 Individuelles Arbeiten als Voraussetzung für gemeinsames Lernen

inklusiv – vielfältig – multiprofessionell

3.1.1 Individuelles und selbständiges Arbeiten nach Maria Montessori

Ziel unserer Schule ist es, die Unterschiedlichkeit aller Schülerinnen und Schüler zu achten und zu fördern. Hierzu finden sie in ihren Klassenräumen die Vorbereitete Umgebung vor, die es ihnen ermöglicht, ihre vorhandenen Interessen zu vertiefen und auszubauen, neue Inhalte kennenzulernen und sich mit Personen und Dingen auseinander zu setzen. Die Kinder wählen ihre Schwerpunkte selbst, arbeiten in ihrem jeweiligen Tempo und bestimmen, ob sie alleine oder gemeinsam mit anderen arbeiten möchten. In altersgemischten Lerngruppen (1 bis 4) kann sich jedes einzelne Kind mit seinen sozialen Kompetenzen, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten einbringen und diese dort weiterentwickeln. Es kann lernen, Verantwortung zu übernehmen und in unterschiedlichen Gruppen zu arbeiten.

3.1.2 Jahrgangsmischung:

miteinander – voneinander – füreinander

Ältere Kinder geben ihre Erfahrungen an jüngere weiter und vertiefen dabei ihr eigenes Wissen. Jüngere Kinder lernen von älteren in einer Sprache, die sie verstehen. Die Kinder können auf diese Weise viel gegenseitige Hilfe, Unterstützung, Anregungen und Zusammenarbeit geben und erfahren – und dabei weniger Konflikte erleben. „Jahrgangsübergreifende Freundschaften und Kontakte können so entstehen und gefördert werden.

Die Vielzahl fachlicher, praktischer und kreativer Anregungen ermöglicht es außerdem den Kindern, oberhalb oder unterhalb des für einen Jahrgang vorgesehenen Fachniveaus zu arbeiten, ohne ihre Bezugsgruppe verlassen zu müssen – also als „Überflieger“ und „Spätentwickler“ gleichermaßen.

Durch die Jahrgangsmischung und die Arbeit der Kinder an ihren ganz individuellen Lernplänen vergleichen die Kinder sich weniger untereinander und finden stets Partner auf ihrem Lernniveau. Das erspart besonders auch Kindern mit Lernschwierigkeiten unnötigen Leistungsdruck und Lernfrust. Die Kinder lernen zudem, sich untereinander zu helfen und können sich im Laufe der Jahre sowohl als „Hilfesuchender“ als auch als „Helfer“ erfahren.

So fördern jahrgangsübergreifende Gruppen individualisiertes Lernen, aber auch die Inklusion von Kindern mit besonderen Lernbegabungen/-stärken oder Lernschwächen.

3.1.3 Inklusion

„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken, ist der Gleiche wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen.“ *Maria Montessori*

An unserer Schule heißen wir jedes Kind willkommen, so wie es ist. Nicht das, was jemand kann oder noch nicht kann, steht im Mittelpunkt unseres Interesses, sondern seine Einmaligkeit und sein Potential. Alle Kinder haben eigene und spezielle Bedürfnisse, manche auch ein Handicap. Die Aufgabe der Schulgemeinschaft ist es, die Umgebung, das Schulleben, das Lernen so zu gestalten, dass jede/r Einzelne sich mit den jeweiligen Begabungen, Fähigkeiten, Stärken und Interessen einbringen und weiterentwickeln kann.

Inklusion bedeutet also für uns noch weit mehr als die Integration von Kindern mit einem besonderem Förderbedarf in unsere Schulgemeinschaft.

Wir möchten **jedes** Kind mit seinen individuellen Begabungen, Stärken und Schwächen fördern und allen – unabhängig von ihren intellektuellen Fähigkeiten, ihrer Kultur und Religion oder ihren Besonderheiten – ein gemeinsames Lernen ermöglichen. Mehr noch: Wir alle müssen „gemeinsam leben lernen“ - immer wieder neu.

Das bedeutet für uns konkret:

- Jeder soll ausgehend von seinem individuellen Lernstand gefördert werden.
- Kinder mit besonderen Begabungen sollen ihre Stärken kennen lernen und in ihrem Wissensdrang gefördert werden.
- Jedes Kind soll sich in seiner eigenen Individualität selbst annehmen und auch die anderen Kinder in ihrer Einzigartigkeit schätzen lernen.
- Unsere Schule soll ein Ort des gemeinsamen Lernens und Lebens sein.

Schon vor der Gründung unserer Schule war uns das gemeinsame Lernen aller Kinder ein zentrales Anliegen und einer der Grundpfeiler unseres Schulkonzeptes. Somit stand von Anfang an die Frage im Mittelpunkt: „Wie muss eine Schule aufgebaut sein, damit gemeinsames Lernen so gelingen kann, dass es für alle Kinder zu einer Bereicherung wird?“

Somit wurde uns nicht, wie es leider in der Praxis oft der Fall ist, gemeinsames Lernen von außen vorgegeben, sondern wir konnten von Anfang an gute Bedingungen schaffen, um Inklusion zu leben und zu einem Erfolgskonzept werden zu lassen. Die Montessori-Pädagogik lieferte und liefert uns das passende, nötige Rüstzeug dazu.

Mittlerweile haben wir nun schon jahrelange Erfahrung mit dem gemeinsamen Lernen und konnten unser Konzept immer weiter verfeinern und im Schulalltag verankern.

3.1.4 Soziales Lernen

In jahrgangsgemischten Lerngruppen ist das Besondere normal. Hier sind nicht nur unterschiedliche Begabungen und Lernvoraussetzungen vorhanden, sondern es zeigen sich auch unterschiedliche Stufen der Entwicklung von Kindern. Verschiedenheit wird natürlich, selbstverständlich, interessant, bereichernd und belehrend; soziale Fähigkeiten wie Einfühlungsvermögen, Mitgefühl, Toleranz, Geduld und Respekt sind dabei gefordert.

Je unterschiedlicher die Kinder einer Lerngruppe sind, desto größer ist ihre Chance, voneinander zu lernen und sich in den eigenen Fähigkeiten und Begrenzungen wahrzunehmen.

Im Klassenverband bildet sich ein natürliches Helfersystem, das bei den Kindern gegenseitige Achtung und Interesse entstehen lässt. Jeder Schüler übernimmt im Laufe seiner Schulzeit die Rolle des Helfenden und des Hilfesuchenden.

Die Altersmischung ermöglicht eine natürlichere Gruppe, wie sie jedes Kind auch außerhalb der Schule kennt, und verringert die Neigung zu Konkurrenz untereinander. Ferner fordert die recht lange Verweildauer in einer festen Gruppe die verbindliche Gestaltung des Miteinanders geradezu heraus: Regeln und Rituale müssen entwickelt, erprobt, tradiert und gegebenenfalls modifiziert werden. Die Erfahrung der Heterogenität erleichtert die Entwicklung von gegenseitiger Achtung, Rücksichtnahme und Toleranz. Sie fördert darüber hinaus den Teamgedanken, wenn die Unterschiedlichkeit in gemeinsamen Vorhaben genutzt wird.

Die Jahrgangsmischung schließt einen Unterricht in alters- oder leistungshomogenen Arbeitsgruppen nicht aus, in denen bestimmte Lerninhalte und Arbeitstechniken gezielt vermittelt werden können.

3.1.5 Die Rolle der Pädagogen/ Teamstruktur

Schülerinnen und Schüler brauchen bei ihrer Entwicklung auch die Begleitung durch Erwachsene, die sie anregen und motivieren, bis an ihre Leistungsgrenzen zu gehen und ihre Potentiale auch tatsächlich auszuschöpfen. Kinder, die Schwierigkeiten beim Lernen haben, brauchen Begleiterinnen, die dies früh erkennen und ihnen helfen: durch Zuwendung, besonders ausgewählte Materialien, Übungen und individuelle Anregungen, aber auch durch die Gestaltung der Vorbereiteten Umgebung.

Jede jahrgangsgemischte Klasse wird begleitet von einem multiprofessionellen Team, das aus zwei Lehrerinnen, einer pädagogischen Fachkraft sowie einem/r Integrationshelfer/in besteht. Diese sensibilisieren sich gegenseitig für die verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Kinder. Sie unterstützen sich dabei, achtsam und aufmerksam den Blick auf das Besondere wach zu halten. Dabei entwickeln sie sich zu „besonderen“ Pädagogen, „Sonderpädagogik“ ist ihre tägliche Aufgabe, die nicht delegiert wird. Expertise und Beratung werden dauerhaft und gezielt gesucht.

Im Team werden die Beobachtungen zu den Kindern zusammengetragen, interpretiert und daraus pädagogisches Handeln abgeleitet. Jedes einzelne Kind sollte von Zeit zu Zeit in den Genuss dieser besonderen Aufmerksamkeit kommen.

3.1.6 Räume

Unsere Schule ist Lebens- und Erfahrungsraum zugleich, Arbeits- und Lernort in einem. Im Innenbereich bieten die unterschiedlichen Räumlichkeiten vielfältige Rahmenbedingungen, Schule als Lern- und Lebensort zu gestalten.

Jede Klasse verfügt über einen Klassenraum sowie Nebenräume, die jeweils mit Materialien zu unterschiedlichen Lernbereichen ausgestattet sind. Die bereits mehrfach erwähnte vorbereitete Umgebung ist hier ein wichtiger und notwendiger Teil der Montessori-Pädagogik. Sie beinhaltet die planmäßige Gestaltung eines Raumes, die überhaupt erst Selbsttätigkeit ermöglicht und Interesse weckt. Hier finden die Kinder Freude, Sicherheit und Anreiz zum Lernen, Zeit und Raum für die unterschiedlichen Lernbereiche, für Ruhephasen, Bewegungsspiele, Gespräche, Rollen- und Theaterspiele, sportliche Aktivitäten, Experimente, Gesellschaftsspiele, Kreatives und, und, und...

Im Erdgeschoss befinden sich der Küchenbereich und die Mensa, sowie der Verwaltungs- und Lehrkräftetrakt. Im ersten Obergeschoss finden wir die Eulen- und Delfinklasse mit anliegenden Nebenräumen sowie den Begegnungsraum. Im zweiten Obergeschoss befinden sich die Fledermaus- und Geckoklasse mit Nebenräumen und der Bewegungsraum. Im dritten Obergeschoss ist der Freizeitbereich eingerichtet. Hier gibt es eine integrierte Küche, eine Bücherei, einen Raum für die Therapeuten, das Büro der Leitung des Freizeitbereichs, den Kunstraum, aber auch das Nähstübchen. Darüber hinaus gibt es im Kellergeschoss einen Werk- und Töpferraum mit eigenem Brennofen. Im Außenbereich können die Kinder auf dem vielseitigen Schulhof spielen, sich austoben und sogar unsere Meerschweinchen besuchen.

Dem inklusiven Gedanken entsprechend, sind alle Bereiche auf Barrierefreiheit und Teilhabe ausgerichtet und geprüft worden. Es gibt behindertengerechte Sanitäranlagen, Türöffner an wichtigen Zugängen und einen Aufzug, der auch allen Menschen mit Einschränkungen im Bewegungsapparat den problemlosen Zugang zu den einzelnen Stockwerken ermöglicht.

3.2 Ganztagschule als Lern- und Lebensraum

ganzheitlich – lebendig – rhythmisiert

„Ganzheitliche Erziehung mit Kopf, Herz und Hand.“

Pestalozzi

Unser Ziel ist es, einen lebendigen Ort für vielfältige Erfahrungen und ein positives, ermutigendes Lern- und Schulklima zu schaffen. Die individuelle Entwicklung unserer Kinder, sowie ihre Beziehungsfähigkeit und das Zusammenwachsen zu einer verantwortungsvollen Gemeinschaft möchten wir unterstützen. Die Urformen der Bildung: Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier sollen dabei zur Wirkung kommen.

Wir streben also nicht nur eine Vermittlung und Umsetzung von Fachwissen an, sondern auch ein ganzheitliches, übergreifendes Lernen. Neben dem Erwerb von kognitiven Fähigkeiten meinen wir ausdrücklich auch die Ausbildung folgender Kompetenzen:

- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Entscheidungsfähigkeit
- Argumentationsfähigkeit und -bereitschaft
- Selbstbestimmung
- Kompromissbereitschaft und -fähigkeit
- Leistungsbereitschaft
- Flexibilität und Mobilität im Denken und Handeln
- Frustrationstoleranz
- Empathievermögen und Fürsorglichkeit (sich in andere einzufühlen und sich entsprechend zu verhalten)
- Konfliktlösungsbereitschaft und -fähigkeit
- Eigenverantwortlichkeit im eigenen Lernen

Eine solch vielfältige Lernkultur benötigt Zeit. Aus diesem Grund ist unsere Schule als Gebundene Ganztagschule konzipiert. Das bedeutet, dass alle Kinder gemeinsam bis mindestens 15 Uhr, als Angebot bis 15.45 Uhr in der Schule lernen und leben.

3.2.1 Ganzheitliche Erziehung

Die Ganztagschule steht für eine ganzheitliche Erziehung: Dem Kind wird Zeit zum Lernen und Leben gegeben, seine Interessen und Neigungen stehen im Vordergrund, und die gesamte Persönlichkeit wird einbezogen.

Durch das Mehr an Zeit und eine gezielte Rhythmisierung des Schulalltags bieten wir den Kindern eine individuelle Begleitung, die auf die unterschiedlichen Stärken, Interessen und Voraussetzungen jedes einzelnen Kindes eingeht.

Die Gestaltung von Unterricht und Freizeit gehört somit gleichberechtigt zu den Aufgaben der Schule, und beides wird über den Tag hinweg miteinander verknüpft. Es wechseln sich sinnvolle Phasen intensiver, konzentrierter Arbeit mit Phasen der Entspannung ab. Das Lernen bezieht sich also nicht nur auf den Unterricht im klassischen Sinne, sondern auch auf Pausen und Freizeit, in denen Bewegungserfahrungen, Spiele, Gespräche, Absprachen und Dienste, also das Leben als soziales Wesen in der Gemeinschaft eine wichtige Rolle spielen. Phasen der Konzentration und Entspannung, der zielgerichteten Tätigkeit und des Pausierens, der Bewegung und der Ruhe, „kopflastiges“ und praktisches Arbeiten, Unterricht und Freizeit werden als gleichwertige, ja einander notwendig bedingende Tätigkeiten angesehen, deren Rhythmus bei jedem Menschen individuell verschieden ist. Bewegung wird dabei nach Montessori in engem Zusammenhang mit der geistigen Entwicklung gesehen. Denn jedes Kind lernt, indem es sich selbst in seiner Umwelt und verschiedenen Situationen erlebt, und es gehört zu seinen Lernaufgaben, den eigenen Rhythmus zu finden und ihm zu folgen.

3.2.2 Beziehungen schaffen

Unsere Kinder verbringen viel Zeit in der Schule. Diese Zeit lässt es zu, sie auf vielfältige Weise kennen zu lernen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Ein fürsorgliches, vertrauensvolles, auf Fairness beruhendes und respektvolles Schulklima stellt eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Lernen dar – denn für uns ist das Kind in seiner Würde gleichrangig, wie Montessori es einforderte. Wir möchten die Zeit, die uns das Lernen in der Ganztagschule bietet, für den Aufbau dieses positiven Lernklimas nutzen und das Erleben von Gemeinsamkeit und geteilter Freude ermöglichen.

3.2.3 Bildungspartnerschaft mit Eltern

Das Konzept unserer Schule soll außerdem zur Entlastung berufstätiger Eltern beitragen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen, nicht aber die Erziehungsverantwortung der Eltern gänzlich übernehmen. Vielmehr wollen wir mit den Eltern partnerschaftlich sowohl auf Bildungs- als auch auf Erziehungsebene kooperieren und zum Wohl des Kindes zusammen arbeiten. Kontinuierliches Miteinbeziehen der Eltern sowie freiwilliges Engagement im Schulalltag sind jeder Zeit erwünscht und auch nötig.

3.2.4 Rhythmisierung - „Der Rhythmus ist der Herzschlag der Schule“

Das Zusammenleben und Arbeiten an unserer Schule wird durch eine Rhythmisierung des Tages, der Woche und des Jahres strukturiert. Dieser verlässliche Rahmen bietet Kindern, Eltern und Team Orientierung und Sicherheit, regelt das tägliche Miteinander und bildet Eckpfeiler im Ablauf.

Schule soll zugleich Lebens- und Erfahrungsraum sein, in dem Lernen auf vielfältige Weise stattfinden kann. Ziel ist eine Ganzheitliche Erziehung und Bildung, was sich in Unterrichtsorganisation und Stundenplan widerspiegelt.

3.2.4.1 Tages-, bzw. Wochenrhythmus

Das folgende Wochenraster gilt als gemeinsamer Rahmen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wird aber nicht durch äußere Zeichen, wie etwa einen Pausengong oder 45-minütige Unterrichtseinheiten, eingeteilt. Es kann den Ansprüchen und Bedürfnissen der Gruppe, einzelner Kinder, des Teams und des Lerninhalts angepasst werden.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.15 – 7.45	OGS				
7.45 – 8.15	Offener Anfang der Freien Arbeit				
8.15 – 10.00	Freie Arbeit (Kl. 1 – 4)	Freie Arbeit (Kl. 1 – 4)	Freie Arbeit (Kl. 1 – 4)	Freie Arbeit (Kl. 1 – 4)	Freie Arbeit (Kl. 1 – 4)
10.00 – 10.15	Frühstückspause				
10.15 – 10.45	Pause auf dem Schulhof, Bücherei an vier Tagen				
10.45 – 11.30	Mathe/ Deutsch/ Englisch Kl. 1/ 2 Kl. 3/ 4	VU (Kl. 1 – 4)	Mathe / Deutsch/ Englisch Kl. 1/ 2 Kl. 3/ 4	Mathe/ Deutsch/ Englisch Kl. 1/ 2 Kl. 3/ 4	VU (Kl. 1 – 4)
11.30 – 12.30		Epoche (Kl. 1-4)			Wochen-ab- schluss
12.30 – 13.15	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagspause	Mittagessen
13.15 – 14.00	Schwimmen (Kl. 2 – 4) (alle 14 Tage) OGS, AGs	Sport (Kl. 1 – 4)	Mittagspause	Mittagessen	Mittagspause
14.00 – 15.00			Religion (Kl. 1 – 4)	Epoche (Kl. 1 – 4)	OGS AGs
15.00 – 15.45	OGS	OGS	OGS	OGS	OGS

3.2.4.2 Jahresrhythmus

Auch das Jahr unterliegt einem immer wiederkehrenden, verlässlichen Rhythmus.

Es sind die Feiern, aber auch die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern, die dem Jahr Struktur geben.

Es beginnt schon vor Schuljahresbeginn mit dem behutsamen Übergang der zukünftigen Erstklässler vom Kindergarten in die Schule.

Der erste Elternabend findet etwa sechs Wochen vor Beginn der Sommerferien statt. Hier werden die zukünftige Klassenzusammensetzung und das Klassenteam vorgestellt. Es folgen die Übergabegespräche mit Eltern, Kindergarten und der zukünftigen Klassenlehrerin. In den Klassen finden sich Paten für jedes einzelne Kind, die beim ersten „Schule schnuppern“, etwa drei Wochen vor Schuljahresende, das Kennenlernen erleichtern sollen. Diese Paten begleiten das neue Kind auch in den ersten Schulwochen. Kurz vor den Sommerferien findet dann das Kennenlernfest von Schulneulingen, ihren Paten, dem Schulteam und

neuen, sowie einigen „alten“ Eltern statt, bei dem die Kinder mit einem speziellen Ritual in die Schule hineingeholt werden.

Der eigentliche Einschulungstag nach den Sommerferien kann so ein wenig gelassener erlebt werden, weil viele Gegebenheiten (Klassenkameraden, Raum, Klassenteam) den Kindern schon vorab bekannt sind.

Die jahrgangsgemischte Klasse bietet jedes Jahr die Chance, eine neue Rolle in der Klassengemeinschaft einnehmen zu können. Um diesen Prozess beobachtend und, falls notwendig, lenkend begleiten zu können, freuen wir uns auf den „Gemeinsamen Tag“ innerhalb der ersten zwei Schulwochen. Es geht dabei um verschiedene kooperative Spiel- und Arbeitsformen, durch die die Klassengemeinschaft schon zu Beginn des neuen Jahres gestärkt wird.

Das Ende des Schuljahres kennzeichnet der Abschied von unseren Viertklässlern. Jedes Kind gestaltet eine Tontafel, die zur Erinnerung in der Schule bleibt. Vom Team, den Klassenkameraden und dem Viertklässler selbst wird ein Erinnerungsbuch an die vergangenen vier Jahre gestaltet.

Der Abschied wird zunächst mit einem Ausflug und am Abend mit einem Grillfest mit den Eltern und dem pädagogischem Team gefeiert. Am nächsten Tag findet ein Abschlussgottesdienst statt, der mit dem ritualisierten „Rausschmiss“ endet. Dabei werden die Kinder mit einem Schwungtuch in die Luft gehoben, wobei ihnen gute Wünsche zugerufen werden.

Darüber hinaus strukturieren vielfältige weitere Aktionen und Feste das Schuljahr.

Wir freuen uns dabei über die gute Zusammenarbeit mit unseren Familien und außerschulischen Kooperationspartnern, die uns unterstützen und begleiten und unser Schulleben bereichern – mit:

- Geburtstagsfeiern in der Klassengemeinschaft
- Präsentationen, zu denen andere Klassen, die Eltern oder auch das Kinderhaus eingeladen werden
- Klassenfesten, die von den Eltern organisiert werden
- Projektwochen auf Klassen- oder Schulebene
- Ausflügen, die aus den Themen des Unterricht erwachsen
- Klassenfahrt und Lesenacht, die im jährlichen Wechsel stattfinden
- der Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern
 - dem Montessori-Kinderhaus
 - unsere Kinder als Vorlesepaten
 - MiniMINT-Projekt zum Thema Mechanik und Akustik
 -

- Einladung zu Theatervorführungen und Präsentationen
 - einem Briefverkehr, wenn es sich anbietet
- den Kulturstrolchen der Stadt Coesfeld (Stadtbücherei, Kunstverein, ...)
- Tod- und Trauertag der Viertklässler in Zusammenarbeit mit der Hospitzbewegung DaSein
- Mentoring-Lesepaten, die ausgewählte Kinder in der Freien Arbeit bei ihrem Leseprozess begleiten
- „UNESCO-Welttag des Buches“ und Tag des Vorlesens in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Heuermann
- der Teilnahme an verschiedenen wissenschaftlichen Wettbewerben (Känguru, Heureka)
- der Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizei und der Verkehrsschule
- dem Arbeitskreis Zahngesundheit, der im zweijährigen Turnus über die Entwicklung und Pflege der Zähne informiert
- der Musikschule, die ein vielfältiges Angebot auch an unserer Schule vorhält
- sportliche Veranstaltungen, an denen wir als Schule teilnehmen
 - unserem Spiel- und Sportfest
 - Heidelauf
 - Ranzen-Cup
 - Citylauf

3.2.4.3 Projekte, Projekttage

In regelmäßigen Abständen wird der oben entworfene Wochenrhythmus durch Projekte und Projekttage ersetzt.

Es macht sich etwa die ganze Klasse zu einem bestimmten Thema auf den Weg, um sachbezogene Zusammenhänge zu erforschen und zu erarbeiten. Das kann z.B. der Unterrichtsgang in den Wald sein mit anschließender Betrachtung, Bestimmung und Analyse der mitgebrachten Naturmaterialien mithilfe von Mikroskopen und Bestimmungsbüchern. Es kann dabei für alle sehr bereichernd sein, externe Experten einzubeziehen, die die Schule bei solchen Gelegenheiten besuchen und unterstützen. Andererseits können solche „Experten“ auch in ihrem eigenen Umfeld aufgesucht werden (z. B. Teilnahme an der Kinderuni, Museumsbesuche...).

Eine weitere Möglichkeit des gemeinsamen Handelns und Erlebens bieten die Projektwochen, in denen alle Kinder der Schule zu einem größeren Oberthema, wie z.B. „Die vier Elemente“ oder „Europa“, in nach Neigung gemischten Gruppen arbeiten.

Das alle zwei Jahre stattfindende Schulfest mit „Tag der offenen Tür“, dem eine Projektwoche vorausgeht, öffnet die Schule für alle Interessierten. Die Vorbereitung geschieht gemeinsam durch Kinder, Lehrkräfte und Eltern und bietet, wie bei den Projekten, reichlich Gelegenheit, sich mit seinen Fähigkeiten einzubringen und die Sinnhaftigkeit des gemeinsamen Lernens und Lebens aktiv und harmonisch zu erfahren.

3.3 Lernen in unserer Schule - ein anderer Weg mit gleichen Lernzielen

3.3.1 Freie Arbeit

individualisiert – selbstständig - herausfordernd

„Wir tun nicht das, was wir wollen, sondern wir wollen das, was wir tun.“

Maria Montessori

Grundgedanken zur Freien Arbeit

Die Forderung, das Kind seine Arbeit frei wählen zu lassen, ist eine logische Schlussfolgerung aus dem Grundgedanken der Montessoripädagogik. Deshalb ist die „freie Wahl“ auch Kernthema in unserer Freien Arbeit. Sie beinhaltet, dass das Kind seine Aufgabe (Lernmaterial), den Zeitpunkt, den Arbeitsplatz und möglicherweise auch den Partner (Sozialform), mit dem es arbeiten will, selbst wählt. Maria Montessori hat dabei das feste Vertrauen, dass das Kind von innen her auf ein geordnetes, diszipliniertes und rücksichtsvolles Tun hin angelegt ist und danach auch von selber drängt.

Ziel der Freien Arbeit ist es, das Kind zu konzentrierter Arbeit zu führen. Durch die Gewöhnung an konzentrierte Arbeit trainiert das Kind Ausdauer, Zielstrebigkeit, Zuverlässigkeit und Anstrengungsbereitschaft. Sie ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Unabhängigkeit des Kindes vom Erwachsenen. Ein weiteres, sehr wichtiges Ziel ist es, die Freude des Kindes an

der Tätigkeit zu bewahren und ihm Wege zu eröffnen, wie es selbstständig lernen kann. Dazu gehört auch, dass es lernt, durchzuhalten und eine einmal begonnene Arbeit zu Ende zu führen. Ein Kind, das diese Fähigkeit erworben hat, wird sich später auch viele andere Wissensgebiete eigenständig erschließen können.

Die Freie Arbeit ermöglicht den Lehrkräften die Beobachtungen individueller Lernvoraussetzungen und Lernfortschritte, Begabungen des Kindes werden erkannt. Somit kann ein optimales, jeweils passendes Angebot des Materials und der individuellen Unterstützung erfolgen.

Freie Arbeit an unserer Schule

Unsere Freie Arbeit beginnt von 7.45 bis 8.15 Uhr mit einem *offenen Anfang*. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, in ihrem Klassenraum in Ruhe anzukommen, Pädagogen und andere Kinder zu begrüßen und mit ihrer Arbeit zu beginnen. Um 8.15 Uhr beginnt der Unterricht dann offiziell, und zu diesem Zeitpunkt müssen alle Kinder „eingetrudelt“ sein und mit ihrer Arbeit begonnen haben.

Die Kinder lernen bei uns auf unterschiedlichen Niveaus. Während das eine Kind sich beispielsweise einen neuen Buchstaben erarbeitet, schreibt das andere bereits eine eigene, kleine Geschichte oder liest ein Buch. Zum gleichen Zeitpunkt arbeiten Kinder im Nebenraum an einem Projekt zum Thema „Hund“ und gestalten ein Plakat. Ein weiteres Kind bekommt auf dem Teppich im Flur von der Lehrkraft eine Einführung zum Addieren mit dem „*Goldenen Perlenmaterial*“. In der Freien Arbeit ist die enge Zusammenarbeit innerhalb des Klassenteams somit unerlässlich, um die Kinder in ihrem Lernprozess optimal unterstützen zu können.

Damit die Kinder sich in ihrer Vorbereiteten Umgebung zurechtfinden und selbstständig arbeiten können, sind unsere Arbeitsmaterialien in offenen Regalen untergebracht, frei zugänglich und nach Lernbereichen übersichtlich eingeordnet. Durch den notwendigen, sorgfältigen Umgang mit dem Material lernen die Kinder, den achtsamen Umgang mit den Dingen und Ordnungsstrukturen einzuhalten. Wir stellen den Kindern klassisches Montessori-Material zur Verfügung, welches bewusst durch andere Materialien ergänzt wurde. Wir achten stets darauf, dass unsere Materialien durch ihre *Ästhetik* das Kind unmittelbar ansprechen, eine hohe *Aktivität* fördern, möglichst viele Sinne ansprechen und dabei eine *Selbstkontrolle* möglich machen.

Wie schon oben erwähnt, haben die Kinder während der Freien Arbeit die Möglichkeit, an einem von ihnen selbst gewählten *Projekt* zu arbeiten. Hierbei werden sie, abhängig von ihren Möglichkeiten, bei ihrer Arbeit durch einen Lehrer oder eine pädagogische Kraft unterstützt, die sich als Wächter und Beobachter der kindlichen Bedürfnisse und Entwicklung begreifen. Diese Projekte können Vorträge zu einem Sachthema, kleine Theaterstücke, Sketche oder auch Ratespiele sein. Gemeinsam mit den Kindern wird ein Thema erarbeitet und anschließend im Klassenverband vorgestellt und wertgeschätzt.

Ebenfalls legen wir in unserer Freien Arbeit viel Wert auf zusätzliche Möglichkeiten des *Förderns und Forderns*, die individuell genutzt werden können. Beispiele hierfür sind unter anderem das Lesementoring bzw. die Leseeltern, das Methodenkompetenztraining, eine mathematische Fördergruppe, der „Deutsch als Zweitsprache“- bzw. Sprachförderunterricht und das Rechtschreibtraining für die Dritt- und Viertklässler.

Um den Kindern Therapien nach Schulschluss zu ersparen, besteht die Möglichkeit, diese während der Schulzeit vorzunehmen. Somit ist auch eine enge Zusammenarbeit der Therapeuten und Pädagogen möglich und angezeigt. Folgende verschreibungspflichtige Therapien können zurzeit von unseren Kooperationspartnern angeboten werden: Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie.

Damit die Kinder genau wissen, woran sie arbeiten können, und nicht den Überblick verlieren, finden in der Freien Arbeit regelmäßig *Lerngespräche* mit den Kindern statt. Im Einzelgespräch mit der jeweiligen Klassenlehrerin wird gemeinsam mit dem Kind eine Wochenübersicht erstellt, in der festgehalten wird, woran es in nächster Zeit arbeiten möchte. Hier findet eine enge Verzahnung mit dem Fachunterricht statt. Regelmäßig erhalten die Kinder aus dem Fachunterricht Pflichtaufgaben, die in der Woche verlässlich erledigt werden müssen. Die Aufgaben dienen zum Vertiefen und Üben der Themen, die im Fachunterricht behandelt werden.

Beispiel einer Wochenübersicht eines Zweitklässlers:

Mein Dienst in dieser Woche: Tafeldienst mit		Mo 6.2.	Di 7.2.	Mi 8.2.	Do 9.2.	Fr, 10.2.
Daran muss ich denken:		Frei	q	Logo		
Pflicht	E Schreibtipps – Stationen 7 7 7					
	M Uhrzeit, Ah. S. 57 – 59; LZK					
ZE	Tiertexte, Schönschreiben		7		7	
	Lese – Logicals					
	Verben in die Vergangenheit setzen, (Präteritum, Legematerial)					
M	Schachbrett (zum Einmalseins)					
q						
C						
So ist mir die Arbeit heute gelungen: Übertrage ☺ ☹ ☹						
Rückmeldung von den Großen						

Selbstverständlich gibt es auch Kinder, die diese selbständige Eigenaktivität in der Freien Arbeit erst einmal lernen müssen. Die Lehrkraft unterstützt diesen Lernprozess, indem sie die Kinder schrittweise an die Freie Arbeit herauführt. Sie greift so lange lenkend in den Lernprozess ein, bis das Kind in der Freien Arbeit zur konzentrierten Tätigkeit gelangt. Hier kann es in manchen Fällen auch hilfreich sein, dem Kind eine klare Struktur vorzugeben und gemeinsam mit dem Kind einen Tagesplan zu erarbeiten. Es geht um das Übernehmen und Vollziehen von Ordnung, aber durch freie Entscheidung.

Als visuelle Hilfe dient hier das Lernheft, in dem alle Lernziele und -inhalte für das ganze Schuljahr festgehalten sind. Ist eines der Ziele erreicht worden, darf das Kind (oder der Lehrer/die Lehrerin) dieses auf der Lernlandkarte als „erarbeitet“ markieren.

Am Anfang des ersten Schuljahres kann es möglich sein, dass zunächst die Klassenlehrerin diese Aufgabe für die Kinder übernimmt, bis die Kinder so weit sind, dies selbstständig auszuführen.

Am Ende der Freien Arbeit steht regelmäßig ein Gesprächskreis an. Hier wird die Arbeit der Kinder verbal reflektiert und gewürdigt, es wird ggf. ein Lied gesungen, ein kleines Spiel gespielt und/oder ein bzw. zwei Kinder präsentieren, was sie jeweils in der Freien Arbeit gelernt haben. Die Präsentation der eigenen Arbeit und damit des individuellen Arbeitsfortschritts wird in der Regel vorher mit den Kindern abgesprochen, damit sie sich vorbereiten können und stolz auf die Präsentation ihrer Arbeit sein können.

Es findet außerdem regelmäßig der *Klassenrat* statt. Er ist das demokratische Forum einer Klasse. In wöchentlichen Sitzungen beraten, diskutieren und entscheiden die Schüler und Schülerinnen über selbst gewählte Themen, die im Laufe der Woche im Klassenratsbuch notiert werden: über das Zusammenleben in der Klasse und der Schule, über aktuelle Probleme und Konflikte oder über gemeinsame Planungen und Aktivitäten.

In unserer Schule arbeiten wir mit den verschiedensten Partnern, Vereinen, Experten und vor allem mit unseren Eltern zusammen. Wir versuchen somit stets, abwechslungsreiche Angebote in unseren Schulalltag zu integrieren bzw. die verschiedensten Mittel und Möglichkeiten für unsere Schule auszuschöpfen.

Wir wünschen uns die Hospitation der Eltern in der Freien Arbeit, um ihnen einen Einblick in unseren Schulalltag zu ermöglichen.

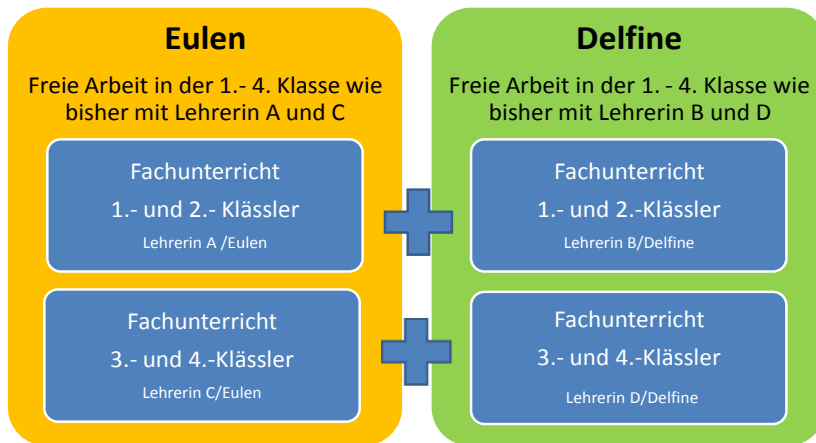
3.3.2 Fachunterricht im Tandem: Deutsch - Mathematik - Englisch

gemeinsam – anregend - methodenstark

Neben der Freien Arbeit hat auch der Fachunterricht im Bereich Deutsch, Mathematik und Englisch einen wichtigen Platz in unserem Stundenplan.

Dazu werden jeweils die beiden Klassen, die auf einer Etage arbeiten, als **Tandem** organisiert. Die Erst- und Zweitklässler der beiden Klassen treffen sich gemeinsam in einem Klassenzimmer, die Dritt- und Viertklässler im anderen. Sie werden jeweils von den für sie zuständigen Klassenlehrerinnen begleitet. Zu diesem Zeitpunkt trifft sich außerdem eine kleine Lerngruppe von Kindern mit Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ in ihrem festen Arbeitsraum.

Es entsteht so für alle Kinder – neben der jahrgangsgemischten Stammklasse (Kl. 1 bis 4) – eine **zweite feste Lerngruppe**, die einen erweiterten Lernpartnerkreis eröffnet.



Aufgabe dieses Fachunterrichts ist

- die Bearbeitung von Themen, die sinnvoller Weise in einer **größeren Lerngruppe** behandelt werden sollten.

Im **gemeinsamen Gespräch** entstehen Gedanken und werden Interessensbereiche erweitert, für die das Kind ansonsten vielleicht noch nicht offen gewesen wäre. Im Mathematikunterricht kann das etwa die Rechenkonferenz sein, in der verschiedene Lösungswege entwickelt, erklärt und reflektiert werden.

- das **Aufbauen von Methodenkompetenzen**, die ein selbstständiges Arbeiten sukzessive ermöglichen.

Eingeführte Arbeitstechniken, wie etwa das Gliedern und Markieren eines Textes oder das Erstellen einer Mindmap, werden in der Freien Arbeit angewandt und unterstützen das selbständige Herangehen an Projekte im Bereich der Freien Arbeit.

- die verbindliche Vermittlung **grundlegender Inhalte**, die in der Freien Arbeit schwierig zu erarbeiten sind.

Um eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit einem Thema auf unterschiedlichen Lernniveaus zu ermöglichen, kennzeichnen handlungsorientierte und offene Unterrichtsformen den Fachunterricht.

Sobald sich Möglichkeiten zur Kombination der Inhalte mit dem Thema des Vernetzten Unterrichts bieten, werden diese genutzt, um ein Lernen im Zusammenhang zu ermöglichen (zum Beispiel: Vorgangsbeschreibung zum Thema „Gesunde Ernährung“, Lektüre „Der heimliche Hund“ zum Bereich Haustierhaltung, Einführung. des Präteritums zum Thema „Mittelalter“).

Aus dem Fachunterricht heraus entstehen wöchentliche Pflichtaufgaben, die in der Freien Arbeit von den Kindern erledigt werden. Diese Pflichtaufgaben sind vergleichbar mit den Hausaufgaben in der Halbtagschule, welche die erarbeiteten Lerninhalte vertiefen und automatisieren sollen. Darüber hinaus sollen die Kinder lernen, ihre Pflicht in den Blick zu nehmen und die Zeiteinteilung für definierte Arbeitsinhalte zu verinnerlichen.

Für Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ findet während der Fachunterrichtszeiten ein besonders auf sie abgestimmter Unterricht in den Bereichen Lesen, Schreiben und Rechnen statt. In einer kleinen Gruppe haben sie hier die Möglichkeit sehr individuell an ihren Förderschwerpunkten zu arbeiten. Ergänzt wird das Angebot durch eine Förderung der „lebenspraktischen Fähigkeiten“ (z.B. Kochen, Backen, Einkaufen...)

Die Klassenteams stimmen sich ab, welche Themen verbindlich ihren Platz im Fachunterricht der Klasse finden und welche Lerninhalte in der Freien Arbeit erarbeitet werden. Im Lernheft (siehe Kapitel **Freie Arbeit**) findet sich eine Übersicht dazu.

Die Zuordnung des Kindes zur Fachunterrichtsgruppe ist nicht starr geregelt. In Absprache mit den Eltern und dem Klassenteam wird immer wieder überprüft, welche Gruppe dem Kind jeweils die besten Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

3.3.3 Fachunterricht im Klassenverband 1 bis 4:

Vernetzter Unterricht - Epoche - Religion – Sport

zusammenhängend – aktiv – kreativ

Die anderen Fachbereiche (Vernetzter Unterricht, Epoche, Religion, Sport/Schwimmen) werden im Klassenverband von 1 bis 4 gemeinsam unterrichtet.

Wichtig ist uns dabei jedoch, dass diese einzelnen Disziplinen nicht zusammenhanglos nebeneinander stehen, sondern dass vielmehr Verbindungen zwischen ihnen hergestellt werden, um interdisziplinäres Arbeiten zu ermöglichen – im großen Zusammenhang der verschiedenen Sachgebiete, den Maria Montessori einfordert. Denn Kinder bewegen sich ganz von sich aus zwischen den Fächern, wenn sie die Freiheit dazu haben.

Im Schulalltag bedeutet das für uns, eben dieses individuelle Entdecken von Phänomenen unserer Welt zuzulassen, zu begleiten, aber auch anzustoßen und darauf aufmerksam zu machen.

Dementsprechend suchen wir bewusst Verbindungen zwischen den einzelnen Fächern, aber auch innerhalb eines Fachbereiches.

Vernetzter Unterricht (VU)

Für den **Vernetzten Unterricht** werden im Team Lerninhalte aus den Bereichen *Mensch und Gemeinschaft, Zeit und Kultur, Raum, Umwelt, Technik und Arbeitswelt* aufbereitet und möglichst an Jahreszeiten oder aktuellen Ereignissen orientiert.

Dabei stehen vor allem die aktive Welterfahrung und deren Reflexion stark im Vordergrund, weswegen im Vernetzten Unterricht häufig außerschulische Lernorte aufgesucht und planvoll in den Unterricht einbezogen werden.

Ebenso sollen die Kinder handlungsorientiert und authentisch lernen. Anregende Unterrichtsarrangements mit Modellen und Experimenten machen Prozesse und Zusammenhänge der Welt erfahrbar und fordern zum eigenen Entdecken und Forschen auf.

Neben einer allein schon aufgrund der Jahrgangsmischung notwendigen Differenzierung können hierbei in Partner- oder Gruppenarbeiten vor allem auch die positiven Effekte der Mischung genutzt werden. Schüler tauschen ihre Ideen und ihr Wissen aus und lernen gemeinschaftlich, im Team Probleme zu lösen, Absprachen zu treffen und andere Inhalte verständlich darzustellen.

Bei vielen Gelegenheiten verbinden wir die Fächer miteinander. Zum Thema „Haustiere“ etwa wurden im **Epoche**-Unterricht (Kunst und Musik) passende Bilder gemalt, die eine noch intensivere individuelle Zugangsweise zugelassen haben (Thema: „Mein Haustier und ich“).

Epoche

Das Fach Epoche vereint Kunst und Musik in sich. Diese beiden Disziplinen orientieren sich sowohl an jahreszeitlichen Besonderheiten, wie auch an den Inhalten des Vernetzten Unterrichts.

Kunst

Im Kunstunterricht sammeln die Kinder Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und Werkzeugen. Passend zum Thema oder der Malweise eines Bildes lernen sie häufig entsprechende Künstler und deren Kunstwerke kennen. Dabei soll die Wahrnehmung genauso geschult werden, wie das Reflektieren künstlerischer Aspekte und Ausdrucksweisen. Folgende Schwerpunkte stehen dabei im Mittelpunkt des Kunstunterrichts: räumliches, farbiges, grafisches, textiles Gestalten, Gestalten mit technisch-visuellen Medien, szenisches Gestalten, Auseinandersetzung mit Bildern und Objekten.

Musik

Der Musikunterricht konzentriert sich auf die drei Schwerpunkte *Musik hören* – *Musik machen* – *Musik umsetzen*.

Musik hören: Verschiedenste Werke und Komponisten begleiten die Kinder im Musikunterricht. Dabei werden Wirkungen der Melodien erforscht und Notationsformen entwickelt und angewendet.

Musik machen: Passend zu Unterrichtsinhalten werden Lieder gemeinsam erarbeitet, gesungen und häufig mit passenden Instrumenten begleitet. Verschiedenste Instrumente – von Körperinstrumenten über Klangerzeuger aus der Umwelt bis hin zu Orffschen Instrumenten – halten Einzug im Unterricht und werden erkundet und erprobt.

Musik umsetzen: Durch die Verbindung von Musik mit Bewegungen und Bildern, werden den Schülerinnen und Schülern kindgerechte Zugänge eröffnet.

Im ersten Schuljahr nehmen unsere Kinder am Musikunterricht der Musikschule teil.

Religion

Die religiöse Dimension des Lebens findet an unserer Schule ihren Ausdruck vorrangig im Religionsunterricht, der sich orientiert an Artikel 7, Absatz 3 des Grundgesetzes. Ausschlaggebend ist für uns die evangelisch/katholische Kooperation, die aber auch die religiösen Anliegen von Schülerinnen und Schülern anderer Religionen wie Judentum oder Islam wahrnimmt und fördert. Ähnlich wie im VU lernen wir mit allen Sinnen und suchen dabei regelmäßig religiös bedeutsame Orte in der realen Welt auf. Ökumenische Offenheit und religiöse Toleranz können so hautnah erfahren werden.

Neben dem Religionsunterricht feiern wir den Schuljahresbeginn und Abschluss mit einem gemeinsamen Gottesdienst als existentiell bedeutsames Ritual. Die Bedeutung von Tod und Trauer dürfen die Viertklässler unserer Schule in Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe DaSein Coesfeld einmal im Jahr in einem Projekttag kurz vor Ostern erfahren.

3.3.4 Leistungserziehung

Individuell - begleitet – eigenverantwortlich (angstfrei)

Seit der Gründung unserer Schule beschäftigen wir uns intensiv mit alternativen Formen der Leistungsbewertung.

Wichtig ist uns, dass unsere Kinder den Zusammenhang von eigener Anstrengung und erfolgreichem Lernen erfahren. Nur so können sie Leistungsbereitschaft und eine Verantwortung für ihren eigenen Lernweg entwickeln.

Dazu braucht es Aufgaben, die die Kinder als ihre eigenen annehmen und entsprechend eigenmotiviert bearbeiten. In der Freien Arbeit haben sie die Gelegenheit, ihre Aufgaben aus der Vorbereiteten Umgebung nach Maria Montessori auszuwählen. Hier findet es Freude, Sicherheit und Anreiz zum Lernen. Aber auch anregende Arrangements im Fachunterricht können diese Motivation hervorrufen.

Messen müssen wir sie letztlich an den Maßstäben, die uns durch die Lehrpläne, also letztlich durch die Gesellschaft vorgegeben werden.

Dabei ist es uns aber wichtig, auch die individuelle Entwicklung sowie das Arbeits- und Sozialverhalten im Blick zu halten und den Kindern eine konstruktive Rückmeldung zu ihrem Lernweg zu geben.

Dazu nutzen wir folgende Instrumente:

- die Diagnose der individuellen Lernausgangslage
- die kontinuierliche Beobachtung der Lernprozesse
- mündliche und schriftliche Lernzielkontrollen, die nach einer individuell unterschiedlich langen Arbeitsphase die Lernziele aus dem Bereich der Freien Arbeit überprüfen
- Lernzielkontrollen aus dem Fachunterricht, die teils gemeinsam, teils nach individueller Einschätzung geschrieben werden.

Wir begleiten die Kinder durch regelmäßige Lerngespräche auf ihrem Lernweg und bieten ihnen Hilfe, auf dem Weg zum eigenverantwortlichen Arbeiten. Die Vorhaben werden in eine Wochenübersicht eingetragen (siehe **Freie Arbeit**, S. 25), die Transparenz für das Kind, die Eltern, aber vor allem auch für das Klassenteam gewährleisten. Sie befinden sich in

einer Hülle auf dem Tisch, so dass mit einem Blick festgestellt werden kann, welche Arbeiten sich ein Kind vorgenommen hat.

Die Arbeit mit dem Lernheft und der Lernlandkarte bietet Struktur und Transparenz auf dem Weg zum eigenverantwortlichen Lernen.

Das Instrument der Selbsteinschätzung spielt bei den älteren Kindern eine besondere Rolle. Sie setzen sich eigene Ziele und schätzen ihre Leistung selbst ein. Dabei lernen sie sich selbst und ihre persönliche Art des Lernens immer besser kennen, akzeptieren die eigenen Stärken und Schwächen und beginnen, die daraus gewonnenen Erkenntnisse eigenverantwortlich für sich umzusetzen.

Auf das herkömmliche Notensystem verzichten wir. Unsere Kinder brauchen vor allem konkurrenzfreie Lernzeiten ohne Ranglisten und Angst vor Fehlern. Noten suggerieren eine Objektivität, die sie nicht einhalten. Sie treffen keine Aussagen zur tatsächlichen Anstrengung, die aufgebracht worden ist. Eine konstruktive Rückmeldung, die dem Kind helfen würde, die Lernziele zu erreichen, geben sie nicht.

Transparenz für Kinder und Eltern schaffen wir durch

- Lernzielkontrollen, am Ende der Bearbeitung eines Themas
- die regelmäßigen Elterngespräche zur Mitte des Schulhalbjahres
- kooperative Förderplangespräche für Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf
- Eltern-Kind-Sprechtage für die älteren Schülerinnen und Schüler
- die Lernentwicklungsberichte am Schuljahresende

Diese werden in Form eines persönlichen Briefes an das Kind geschrieben. Es wird darin eine Einschätzung zum Arbeits- und Sozialverhalten und zur Entwicklung in den Fachbereichen mitgeteilt. Der persönliche Leistungsstand, die Lernfortschritte, die Stärken und Neigungen werden aufgezeigt, aber auch hilfreiche Hinweise zur Verbesserung der Lernergebnisse gegeben, um eine neue Motivation aufzubauen.

3.4 Leben in unserer Schule

Unterricht und Freizeitgestaltung sehen wir als gleichwertige, ja einander notwendig bedingende Tätigkeiten an, die unser Schulleben prägen. (siehe „Ganztagschule als Lern- und Lebensraum“)

3.4.1 Pausenkultur

Auch die Entwicklung einer Pausenkultur braucht einen guten Blick. Es gilt, eine gute Balance zwischen Selbstorganisation und Angebot, sowie Bewegung und Ruhe herzustellen. Sie bietet die Möglichkeit, Gemeinschaft zu leben und Beziehungen über den Unterricht hinaus aufzubauen.

An die Freie Arbeit schließt sich ein erster Pausenblock an, in dem die Kinder gemeinsam in der Klasse ihr Frühstück zu sich nehmen.

Danach können sie sich entscheiden: Brauchen sie Bewegung, dann gehen sie auf den Schulhof, der mit verschiedenen Bereichen, die Bewegung anregt (zum Beispiel: Kletterseilgarten, Fußballfeld, Basketballkorb, Sandspielbereich, Meerschweinchenbereich, ...) Wer dem Trubel auf dem Schulhof entfliehen möchte, kann die Bücherei als ruhigen Rückzugsort nutzen. In dieser Zeit versorgt uns die Küche mit frischem Obst.

An den zweiten Unterrichtsblock schließt von 12.30 Uhr bis 14 Uhr die Mittagsfreizeit an. Dazu gehören das Mittagessen und die freie Spielzeit.

3.4.2 Mittagessen

Das gemeinsame Mittagessen nimmt eine zentrale Stellung im Tagesablauf unserer Ganztagschule ein.

Jeden Mittag treffen sich Kinder und Erwachsene in zwei Essensgruppen von je 45 Kindern in der Mensa und lassen sich das leckere Essen, das in der schuleigenen Küche frisch und individuell zubereitet wird, schmecken. Eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung ist Grundlage für die gesunde Entwicklung und für die Förderung des schulischen Erfolges unserer Kinder.

Das Küchenteam geht flexibel auf besondere Bedürfnisse, wie etwa Nahrungsmittelunverträglichkeiten oder eine vegetarische Ernährungsweise, ein.

Unsere Schule nimmt an dem EU-Schulobstprogramm NRW teil. Somit können sich die Kinder den ganzen Tag mit frischen Früchten versorgen.

Wir fangen gemeinsam mit dem Essen an und enden gemeinsam. Wenn alle Kinder einer festen Tischgruppe am Tisch sind, werden von Pädagogischen Fachkräften, ehrenamtlichen Helfern und den Eltern die gefüllten Schüsseln aufgetragen. Ein frischer Salat, Obst und eine Nachspeise ergänzen die Hauptmahlzeit. Dazu trinken wir Wasser.

Das gemeinsame Mittagessen bietet wie sonst kaum eine andere Situation vielfältige Möglichkeiten der Interaktion und Kommunikation. Persönliche Bedürfnisse und Eigenschaften werden besonders deutlich, in der Gemeinschaft müssen diese allerdings auch einmal hinten angestellt werden.

Am Tisch finden also viele Prozesse statt, die den Kindern die Möglichkeit zu sozialem Lernen und zum Erleben von Gemeinschaft bieten:

- **die Entwicklung von Achtsamkeit**

Die Kinder helfen sich gegenseitig beim Auftragen der Speisen; Schüsseln werden weitergegeben, sie achten darauf, ob schon alle versorgt sind.

- **das Vereinbaren und Einhalten von Regeln**

Es gibt Regeln, die für alle Kinder gelten und vom Päd. Team im Blick gehalten werden. Darüber hinaus suchen aber auch die Kinder eines Tisches nach Vereinbarungen, wenn es zu einem Problem kommt. (Beispiel: Wie viele Löffel vom Nachtisch werden erst einmal verteilt, damit alle etwas abbekommen?)

- **das Übernehmen von Verantwortung**

Abwechselnd übernehmen die Kinder den Tischdienst, der Tisch wird ordentlich an die nächste Gruppe oder das Küchenpersonal übergeben.

Natürlich sind diese Prozesse kein Selbstläufer, sondern erfordern viel Übung und Geduld. Aber gerade durch die Auseinandersetzung miteinander, erlernen die Kinder Möglichkeiten des sozialen Umgangs und der Lösung von Konfliktsituationen.

3.4.3 AG-Angebote

In der unterrichtsfreien Zeit am Nachmittag von 15 bis 15.45 Uhr gibt es für die Kinder eine Phase mit erweiterten Lernangeboten. Die Klassenstruktur wird aufgehoben und interessegebundene Spiel- und Arbeitsgruppen entstehen. Vielfältige Kultur- und Freizeitangebote in Form von Arbeitsgruppen sollen den Kindern ermöglichen, Neigungen und Interessen zu entwickeln und damit zu ihrer Selbstfindung beitragen. Diese Arbeitsgruppen (AGs) werden sowohl von Eltern und externen Fachleuten als auch von pädagogischen Fachkräften und Jahrespraktikanten der Schule angeboten. Manche Angebote wechseln häufig, andere sind seit vielen Jahren stabil.

Immer zum Schulhalbjahr können die Kinder zwischen sportlichen, musischen und künstlerischen Angeboten frei wählen.

Hier einige Beispiele:

- Gestalten mit Ton
- Meerschweinchen-AG
- Werken
- kreatives Gestalten und textiles Werken
- Tanz, Sport und Spiel
- Theater
- Schulzeitung
- Musik (Erlernen von Instrumenten, Chor, Musical-AG...)

In den Arbeitsgruppen erleben die Kinder Gemeinschaften, die sich aus anderen Lerngruppen zusammensetzen. Sie müssen sich einbringen, anpassen und aktiv zum Gelingen der gemeinsamen Arbeit beitragen.

Einige AGs stellen ihre Werke in der Schule aus (Kreativ-AG), andere präsentieren sich als Gruppe bei Schulfesten (Chor, Tanzgruppe, Theater). So wird die Arbeit der Kinder gewürdigt und ihr Selbstvertrauen gestärkt.

3.4.4 Ferienbetreuung

Als Ganztagschule bieten wir auch in den Ferien eine verlässliche, jedoch begrenzte Betreuungszeit an. In den Sommerferien öffnen wir unsere Schultüren für drei Wochen, in den Herbstferien für zwei Wochen und in den Weihnachts- und Osterferien für jeweils eine Woche. Die entsprechenden Betreuungszeiten für die Ferien werden vorher langfristig bekannt gegeben, sodass die Eltern genug Zeit haben, um ihre Kinder verbindlich anzumelden.

Verantwortlich für die Organisation und Gestaltung der Ferienbetreuung sind die Pädagogischen Fachkräfte und Integrationshelfer.

In den Sommerferien steht die Ferienbetreuung immer unter einem bestimmten Motto, zum Beispiel: "Indianer". Wir bieten dann verschiedene Workshops an, in denen zum Beispiel Indianerschmuck gebastelt wird, Pfeil und Bogen hergestellt werden, in denen gewerkelt, gebaut, getanzt, gekocht oder gebacken wird. Darüber hinaus unternehmen wir in den Sommerferien immer ein bis zwei themenbezogene Ausflüge.

In den anderen Betreuungswochen wird thematisch zu den jeweiligen Jahreszeiten gebastelt und gewerkelt und meistens auch ein Ausflug unternommen. In den Herbstferien etwa gehen wir häufig und gerne in den Wald.

3.5 Gemeinschaftsschule - Schule als Gemeinschaft

Die Gemeinschaftsschule ist eine Schule ohne konfessionelle Bindung. Sie ist für uns die einzig denkbare Form, durch die wir unsere Offenheit verschiedenen Religionen und Glaubensbekenntnissen gegenüber zeigen können. In der Gemeinschaftsschule ist die gegenseitige Anerkennung ein wichtiges Leitziel. Dabei bilden christliche Werte die Grundlage unseres Schulalltags.

Zu Gründungszeiten war dieses Merkmal ein ausschlaggebendes Moment: eine Gemeinschaftsgrundschule gab es (gibt es bis heute) nicht in Coesfeld – also wurde uns die Genehmigung für den Schulbetrieb ausgesprochen.

Diesen Bereich alleine würden wir allerdings nicht besonders hervorheben wollen – er ist für uns selbstverständlich.

Verändert man den Begriff ein wenig – Schule als Gemeinschaft – dann erhält dieser eine andere, für uns ganz entscheidende Bedeutung.

Unsere Schule lebt Mitwirkung und Partizipation. Durch die enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte und anderen schulischen Mitarbeiter mit Schülern und Schülerinnen, Eltern und außerschulischen Partnern entwickelt sich unsere Schule zu einem demokratischen Lern- und Lebensraum.

Jeder Einzelne ist ein wichtiger Teil dieser Gemeinschaft, in der er seine Individualität und Persönlichkeit entfalten darf. Alle haben dabei die Verantwortung, zum Gelingen unseres Miteinanders beizutragen.

Ein kritischer Dialog ist wertvoll und kennzeichnet die konstruktive Zusammenarbeit mit Eltern und Partnern. Die Elternschaft wirkt an der Gestaltung des Schullebens mit. Die Schule öffnet sich den Vorstellungen und Interessen der Elternschaft – umgekehrt unterstützen und begleiten die Eltern die Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule.

Demokratie wird in unserer Schule aktiv gelebt.

Mit Schülerinnen und Schülern:

In der Klasse geschieht dies zum Beispiel durch den Klassenrat. In einem Klassenratsbuch können Anregungen oder auch Beschwerden von den Kindern festgehalten

werden. An einem festen Termin in der Woche werden diese Themen mit den Klassen-
sprechern in der Klassengemeinschaft besprochen und es wird nach Lösungen ge-
sucht.

Hierbei lernen die Kinder:

- sich gegenseitig ernst zu nehmen
- sich wertungsfrei zuzuhören
- Empathie für den jeweils anderen aufzubringen
- eine eigene Meinung zu entwickeln
- Stellung zu beziehen, wenn es um eine Abstimmung geht
- gemeinsam Regeln zu entwickeln und dazu passende Sanktionen festzule-
gen
- die Gesprächsleitung zu übernehmen
- Streit in der Gruppe zu schlichten.

Ein weiteres Beispiel für unser demokratisches Miteinander ist das Schulparlament. Ver-
treter jeder Klasse kommen zusammen, um gemeinsam über Belange der ganzen
Schülerschaft zu beraten und abzustimmen: Etwa über die Idee, einen Sponsorenlauf
für ein indisches Kinderheim zu veranstalten, oder über die Schulhofgestaltung. Auch
über die Regeln beim Fußballspiel auf dem Hof wird nachgedacht.

Nach der Sitzung tragen die einzelnen „Abgeordneten“ dann die getroffenen Ent-
scheidungen in ihre Klassen zurück.

Mit Eltern

Ein solches Erziehungskonzept zur mündigen Teilhabe aller Kinder lässt sich natürlich nur
wirkungsvoll umsetzen, wenn die Eltern „mit im Boot sind“. Eltern, die ihre Kinder an unserer
Schule anmelden, lernen natürlich als Erstes das Päd. Konzept kennen und erklären sich
damit einverstanden. Dabei geht es insbesondere um das Menschenbild und die Grund-
einstellung zum Lernen.

Die **regelmäßigen Gespräche** über den Entwicklungsstand des Kindes sowie **Hospitationen**
schaffen eine möglichst dichte Vernetzung im Sinne des gemeinsamen Bildungs- und Er-
ziehungsauftrages von Schule und Elternhaus.

Unser Wunsch ist es, dass Eltern eine hohe Identifikation mit der Schule ihrer Kinder zeigen
und die Schularbeit durch ihr Engagement unterstützen.

Das kann z. B. geschehen durch

- Leseeltern
- Leitung von AGs
- Hilfe bei Projekten
- Unterstützung beim Mittagessen/ im Freizeitbereich
- Instandhaltungsarbeiten
- Raum- und Schulhofgestaltung
- Erstellung von Arbeitsmaterial
- Organisation von Festen
- und vieles mehr...

Dabei gibt es viele Bereiche, in denen die Elternhilfe nur ab und zu nötig ist, wie etwa. die Gestaltung eines Festes. Es gibt aber auch Bereiche wie z. B. die Leitung einer AG im Rahmen der Freizeiterziehung oder die zusätzliche Betreuung nach dem Essen während der Mittagsfreizeit, für die Eltern sich für ein Halbjahr zumindest festlegen müssen und verlässlich da sein sollen.

In dieser Gemeinschaft ergeben sich verschiedene Verantwortungsbereiche:

Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer:

- respektvoller, verständnisvoller und konsequenter Umgang mit Schülerinnen und Schülern
- Lernen und Lehren nach der Montessori-Methode und der Projekt-Methode
- Pflege der Vorbereiteten Umgebung
- Schülerbeobachtung
- Ausführliche und konstruktive Beurteilung der Schülerinnen und Schüler
- Teamarbeit und Zusammenarbeit in Projekten
- Gesprächsbereitschaft und Offenheit gegenüber allen Menschen in der Schule
- Bereitschaft zur ständigen Kompetenzerweiterung und Weiterbildung

Verantwortung der päd. Schulleitung:

- Klare Zielvorgaben verbunden mit einer ganzheitlichen Vision von Schule
- Kommunikation und Kontakte intern und extern
- Personalführung und Qualitätsmanagement
- Einmal im Jahr Mitarbeitergespräche über den Einsatz der LehrerInnen, die Arbeit im vergangenen Schuljahr und über zukünftige Aufgaben

- Umgang mit Konflikten und konsequentes Handeln nach den selbst gefassten Leitsätzen
- Repräsentation der Schule nach außen
- Vernetzung der schulinternen Team- und Arbeitsgruppenarbeit
- Vertretung des pädagogischen Konzepts gegenüber Eltern und Interessierten
- Betreuung von Gästen und Hospitanten

Verantwortung der Schülerinnen und Schüler:

- respektvoller und verständnisvoller Umgang miteinander
- regelmäßige und pünktliche Teilnahme am Unterricht
- Eigenverantwortung bei der Erfüllung von Aufgaben
- Ebenfalls Verantwortung für die Pflege der Vorbereiteten Umgebung
- aktive Teilnahme an Gesprächskreisen, Projekten, Themenfahrten, Ausflügen
- Nutzung der angebotenen Foren wie Klassenrat und Schulparlament
- Aktivitäten in Schülervollversammlungen, bei der Schülerzeitung, bei Meinungsumfragen

Verantwortung der Eltern:

- Unterstützung unseres Schulkonzeptes
- Begleitung und Unterstützung der schulischen Entwicklung der Kinder
- aktiv Informationen über das eigene Kind einholen und zeitnah selbst geben
- Bereitschaft zur Wissenserweiterung, Fortbildung und Veränderung
- Teilnahme an Veranstaltungen wie Elternabenden, Workshops, Hospitationen und der schulischen Gremien
- Unterstützung des Unterrichts durch Angebote aus dem eigenen Berufsfeld oder Erfahrungsbereich
- Mitgliedschaft im Förderverein
- Teilnahme an der Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen (Schulfeste, Projekte)

4 Unsere Schule im Prozess

Wir wollen das Leben und Lernen an unserer Schule transparent gestalten und offen sein für Veränderungen. Darum arbeiten wir nach dem Prinzip "**work in progress**", was eine verlässliche und konstruktive Kommunikation auf allen Ebenen voraussetzt. Das ist zugleich herausfordernd und reizvoll.

Schule wird als „**lernende Organisation**“ begriffen, die in einem ständigen Prozess der Reflexion von Unterrichtsinhalten und Methoden sowie in kritischer Distanz zur traditionellen Lehrerrolle sich den verändernden gesellschaftlichen Anforderungen stellt. Durch Teamarbeit unterstützt sich das Kollegium in fachlicher und pädagogischer Hinsicht. Alle an der Schulgemeinschaft Beteiligten verständigen und verpflichten sich im lebendigen Dialog auf einen gemeinsamen „Päd. Konsens“. Interne Absprachen und Kontrollen dienen der Qualitätssicherung und der Verbesserung der schulischen Arbeit.

Wie die Schülerinnen und Schüler befinden sich auch die Lehrerinnen und Lehrer, Pädagoginnen und Pädagogen sowie die mitwirkenden Eltern in einem ständigen Lernprozess. Immer wieder werden vorhandene Strukturen überdacht und, wo notwendig, nachgebessert. Die Pädagogik von Maria Montessori wird zur Grundlage genommen, in der Praxis überprüft und stetig weiterentwickelt. Auf veränderte Gegebenheiten und Einflüsse von außen wird reagiert, indem Veränderungen in Organisation oder Struktur vorgenommen und optimiert werden.

Um den Lebens- und Lernraum Schule für alle zu einem Ort werden zu lassen, an dem sich jeder einzelne wohlfühlt und sich entfalten kann, ist ein guter und reger Austausch zwischen allen Beteiligten notwendig.

Hierzu dienen intern:

- die **Teamsitzungen der Lehrerinnen und Lehrer**, (um Inhalte des Unterrichts zu planen und abzusprechen, Termine zu koordinieren...)
- die **wöchentliche Teamsitzung der pädagogischen Fachkräfte**, (um Begebenheiten aus den Pausen, beim Mittagessen, aus der Ganztagszeiten am Nachmittag zu besprechen, zu klären ...)
- die **wöchentliche Teamsitzung jedes Klassenteams**, (um Angelegenheiten der Klasse zu besprechen, zu koordinieren, zu planen)
- die **Fachkonferenzen der Lehrerinnen und Lehrer**, (um längerfristige Unterrichtsvorhaben zu planen und zu besprechen...),

- die **monatlichen Sitzungen aller pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**, u.U. ergänzt durch Mitglieder des Trägervorstands, (um Termine zu koordinieren, Themen aus den Unterkonferenzen gemeinsam zu erörtern, langfristige Planungen abzusprechen...),
- **pädagogische Tage** für das gesamte pädagogische Team, um sich intensiv aktuellen Themen rund um den „Betrieb“ Schule widmen zu können,
- besonders die zusätzliche **Montessori-Ausbildung** ist für ein grundlegendes Verständnis unserer Arbeit von Bedeutung und wurde von den meisten Kolleginnen eigenständig finanziert und absolviert.
- die anonyme **Abfrage der Eltern- sowie der Schülermeinungen**, um Zufriedenheit/Unzufriedenheit zu erfahren und entsprechende Änderungen vorzubereiten
- der regelmäßige Austausch mit externen Partnern/Kooperationspartnern, (um gemeinsame Planungen vorzubereiten, Erfahrungen zu besprechen)
- der **kritische Austausch mit Hospitanten** (Lehrer anderer Schulen, Teilnehmer von Montessori-Lehrgängen, Lehramtsanwärtern, Eltern, Schüler anderer Schulen), um eigenes Lehrerverhalten, Schülerverhalten, Organisation, Atmosphäre zu überprüfen
- **Fort- und Weiterbildung** der Teammitglieder, um das Interesse an Neuerungen zu wecken und zu erhalten,
- **Coaching** durch Fachleute, um auftretende Probleme gezielt und zügig zu bearbeiten, grundlegende Angelegenheiten durch fremden Blick zu reflektieren
- evtl. **Supervision**, um Krisensituationen mit fachlicher Begleitung zügig zu bewältigen

Schule muss eine feste und zugleich dynamische Institution sein, die sich einerseits weiterentwickelt, sich andererseits aber auch treu bleibt. Daher ist ihre Arbeit nie abgeschlossen, da sie auf sich wandelnde Bedingungen und Anforderungen immer wieder neue Antworten finden muss. Dazu sollten alle, die diese Zeilen verfasst haben, und alle, die dieses Konzept lesen und umsetzen, eng zusammenarbeiten und miteinander im Gespräch bleiben.

Das wünschen sich Team und Elternschaft der Maria Montessori Grundschule Coesfeld sehr. Vielen Dank für Eure und Ihre Aufmerksamkeit!